

Objektreferenz als Subjektreferenz et vice versa

1. Wir gehen aus von der systemtheoretischen Definition von Zeichen (Z) und Namen (N)

$$Z^* = [Z, N],$$

denn zwar ist jeder Name ein Zeichen, aber nicht jedes Zeichen ist ein Name. Damit ist also die zu Z^* duale Definition $N^* = [N, Z]$ ausgeschlossen, und es gilt weiterhin die in Toth (2015a) eingeführte Tabelle

1. Z^*	Ω -Referenz	Σ -Referenz	
		expedientell	perzipientell
Z	ja	ja	nein
N	ja	nein	ja,

und somit gibt es die in Toth (2015b) untersuchten 4 möglichen dyadischen Teilrelationen zwischen Objekt- und Subjektreferenz

- | | |
|--|--|
| 1. $R = [\Omega_i, \Omega_j]$ | 3. $R = [\Omega, \Sigma_{\text{perz}}]$ |
| 2. $R = [\Omega, \Sigma_{\text{exp}}]$ | 4. $R = [\Sigma_{\text{exp}}, \Sigma_{\text{perz}}]$. |

2. Trotz der sowohl logischen und erkenntnistheoretischen als auch semiotischen kontextuellen Geschiedenheit von Objekt und Subjekt gibt es sowohl Fälle, wo Objektreferenz als Subjektreferenz und umgekehrt Subjektreferenz als Objektreferenz auftritt.

2.1. Objektreferenz als Subjektreferenz

Hierzu gehören Schimpfnamen wie dt. Arschloch, franz. con "Idiot" (< lat. cuneus "Keil"), ital. puttana "Hure" (< lat. *putidana zu putēre "stinken", vgl. dt. Stinkstiefel), ung. taknyos "Rotzlöffel" (zu takony "Rotz"). Ebenfalls hierher gehören Kosenamen wie dt. Schatz = franz. trésor = ung. kincs(em) "(mein) Schatz", usw. Die meisten Kosenamen sind jedoch Tiernamen und damit subjektreferent.

2.2. Subjektreferenz als Objektreferenz

Wesentlich interessanter sind die Fälle, wo die zu 2.1. konverse Referenz eintritt, die in der Linguistik Eponymie (unschön und linguistisch bedenklich teilweise auch "Deonomastik") genannt wird. Semiotisch gesehen sind Eponyme Namen, die qua ihrer Objektreferenz wie Appellativa, d.h. wie Zeichen verwendet werden. Allerdings ist sowohl linguistisch als auch semiotisch unklar, unter welchen Bedingungen Eponymie eintritt, vgl. die folgenden Kontraste

- (1.a) Ich fahre einen Wagen.
- (1.b) Ich fahre einen Mercedes.
- (2.a) Ich rauche eine Zigarre.
- (2.b) Ich rauche eine Davidoff.
- (2.c) *Ich rauche eine Rössli.

Dagegen kann man sagen: Ich rauche einen Rösslistumpen (schweiz. für eine billige Zigarrenmarke). Man kann also zwar jeden Markennamen von Autos, aber nicht jeden Markennamen von Zigarren eponymisch verwenden, d.h. als Objektreferenz verwandte Subjektreferenz ist offenbar thematisch restringiert.

Eine weitere Eigenheit von Eponymen besteht darin, daß sie, da sie ursprünglich subjektreferent sind, nur in sehr seltenen Ausnahmen Nominal-, Verbal- oder Adjektiv-Derivationen bilden. Vgl. die folgenden Beispiele.

- (3.a) Ich fliege mit einem Flugzeug.
- (3.b) *Ich zeppeline mit einem Zeppelin.
- (4.a) Er wurde mit der Guillotine getötet.
- (4.b) Er wurde guillotiniert.
- (5.a) Dies ist eine verballhornte Etymologie.
- (5.b) *Dies ist eine davidoff(ig)e Zigarre.
- (5.c) *Sein guillotinierte Kopf fiel in den Korb.

Wiederum sind die Restriktionen von als Objektreferenz verwandter Subjektreferenz thematisch restringiert, und selbst dort, wo eine verbale Ableitung existiert (guillotiniere), bedeutet dies nicht, daß vom Grundnomen auch ein Adjektiv deriviert werden kann.

Literatur

Toth, Alfred, Objekt- und Subjektreferenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Dyadische Teilrelationen von Objekt- und Subjektreferenz. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

4.2.2015